

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Panderhölchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Zeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr 137

Samstag, den 10. November 1917.

68. Jahrgang

Hierzu illustriertes „Panderhölchen“
Nummer 45

Ämtlicher Teil.

Nachtragsbekanntmachung

Nr. W. 1. 900/9. 17. R.R.N.

zu der Bekanntmachung Nr. W. 1. 1770/5. 17.
R.R.N. vom 1. Juli 1917, betr. Beschlagnahme
von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohair,
Alpaka, Kaschmir sowie deren Halberzeugnissen
und Abgängen.

Vom 6. November 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des
Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen
Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht
nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt
sind, jede Zuwiderhandlung nach § 6 der Bekanntmachung
über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung
vom 26. April 1917 (R.G.B. S. 376) bestraft wird. Auch
kann der Betrieb des Handels mit Gegenständen, die der Bekannt-
machung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom
Handel vom 23. September 1915 (R.G.B. S. 603) unter-
sagt werden.

Artikel 1.

§ 6 Ziffer 2 der Bekanntmachung Nr. W. 1. 1770/5.
17. R.R.N., betreffend Beschlagnahme von reiner Schafwolle
Kamelhaaren, Mohair, Alpaka, Kaschmir sowie deren Halb-
erzeugnissen und Abgängen vom 1. Juli 1917, wird aufge-
hoben.

Artikel 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 6. November
1917 in Kraft.

*) Mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu
10000 Mk. wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere
Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite-
schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder
kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsges-
chäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände
zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwider-
handelt.

Mainz, den 6. November 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch, Generalleutnant.

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil. Pol. Nr. 46670/21693.

Verordnung.

Auf Grund des § 96 des Gesetzes über den Belage-
rungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichs-
gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den Be-
fehlsbereich der Festung Mainz:

§ 1

Die Verordnung vom 12. Juli 1915, Abt. Mil.-Pol.
Nr. 4663, wird aufgehoben.

§ 2

Der Verkauf von Waffen und Munition ist nur an
deutsche Militärpersonen und öffentliche Beamte gestattet.
An andere Personen darf der Verkauf nur stattfinden, wenn
sie eine schriftliche Erklärung von der Ortspolizeibehörde
vorzeigen, daß der Verkauf an sie unbedenklich ist. Die
Erklärung muß Art und Anzahl bezw. Menge der zu kau-
fenden Gegenstände angeben.

§ 3

Ausländern ist das Tragen von Waffen verboten. Aus-
genommen sind Heeresangehörige verbündeter und neutraler
Staaten in Uniform, sowie solche Ausländer, denen auf
Grund des § 2 der Verordnung vom 20. März 1916, Nr.
26352/9310 das Waffentragen zum Zwecke der Ausübung
der Jagd gestattet ist.

§ 4

Zuwiderhandlungen gegen die §§ 2 und 3 werden mit
Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder
Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.
Mainz, den 20. Oktober 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
gez. (Unterschrift) Generalleutnant.

Verwendung des schwefelsauren Ammoniaks zur Kopfdüngung des Wintergetreides.

[Veröffentlichungen des Preussischen Landwirtschaftsministeriums.]
Wenn Weizen- und Roggenanbau (sowohl aus dem Winter
kommen, weil sie sich infolge später Saat oder aus anderen Grün-
den im Herbst nicht hinreichend entwickeln konnten, so wird ihnen
in normalen Zeiten durch Bereicherung einer angemessenen Kopf-
düngung mit Chilisalpeter wirksam aufgehoben. Infolge der Kriegs-
Erschwerung wird auch in diesem Jahre die Winterfaat mancher-
orts verspätet in den Boden kommen, so daß eine Nachhilfe im
Frühjahr angezeigt erscheint. Der Chilisalpeter eignet sich im all-
gemeinen wenig für die Kopfdüngung, der Erfolg ist in hohem
Grade von der Beobachtung gewisser Vorsichtsmaßnahmen und von
der Witterung abhängig. Das schwefelsaure Ammoniak kann da-
gegen erfahrungsgemäß den Chilisalpeter als Kopfdünger ersetzen.
Den Landwirten muß daher empfohlen werden, die verfügbaren
geringen Mengen von schwefelsaurem Ammoniak vorwiegend diesem
Verwendungszweck vorzubehalten, weil die Sicherung der Brotge-
treibernte die wichtigste Aufgabe der Kriegswirtschaft darstellt.
Berlin, den 18. Oktober 1917.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises!
In der nächsten Nummer des Amtsblatts wird ein Erlaß des
Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom
8. d. Mts. über Abänderung seiner Viehseuchenpolizeilichen Anord-
nung vom 1. Mai 1912, in Beziehung auf die Vorschriften über
Schweinefleisch, Schweinepest und Abtöten der Schweine, veröffent-
licht, worauf ich mit dem Ersuchen ergebe, für geeignete
Verbreitung der Abänderung Sorge zu tragen.
Wiesbaden a. Rh., den 2. November 1917.
Der Königliche Landrat.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Betr.: Bezirksstelle für Reichsanzüge.

Durch das Reich sollen für die heimkehrenden Krieger und für
die bedürftige Bevölkerung geeignete Anzüge in größerer Menge
beschafft werden. Dem Schneiderhandwerk sollen davon im ganzen
Reiche vorerst etwa 250.000 Stck zur Anfertigung übertragen
werden unter Stellung des Materials durch das Reich. Zur
Durchführung dieser Sache sind Bezirksstellen zu errichten, die die
Weiterverteilung und Verarbeitung des Auftrags an die ihnen an-
geschlossenen Genossenschaften und die ausführenden selbständigen
Schneider zu tätigen haben. Die Bedingungen für die letzteren
sind naturgemäß schwerer als für die Mitglieder der Genossenschaften.
Die für die Bezirke der Handwerkskammer Cassel und Wiesbaden
zuständige Bezirksstelle ist nunmehr in Frankfurt a. M., Hr.
Fischermeisterstr. 43, bei der Genossenschaft „Uniformschneider“
errichtet. Jedem wir hierdurch den gesamten Schneiderhandwerk
des Kammerbezirks öffentlich Kenntnis geben, empfehlen wir allen
denjenigen, welche sich an der Anfertigung von Reichsanzügen be-
teiligen wollen, sich deswegen mit der genannten Bezirksstelle in
Verbindung zu setzen. Schon jetzt machen wir darauf aufmerksam,
daß es sich für jeden Beteiligten empfiehlt, sich einer bestehenden
Genossenschaft für das Schneiderhandwerk anzuschließen. Alles Nähere ist von der genannten Bezirksstelle zu
erfahren.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1917

Die Handwerkskammer:

Der Vorsitzende: Carstens.

Der Syndikus: Schroeder.

Umsturz in Rußland

Die Herrschaft des Arbeiter- und
Soldatenrats.

Flucht Kerenskis vor den Maximalisten.

Wien, 8. November.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unsere
Radiostationen im Nordosten haben heute folgenden ver-
stümmelten Funkpruch aufgefangen, der von Petersburg
an alle Armeen gefandt wurde:

Aufruf des Kriegspressequartiers Komitees.

(Das Telegramm ist nicht chiffriert, sondern in offener Sprache,
der Anfang der Depesche fehlt.)

Die politischen Gefangenen werden befreit. Die ehemaligen
Minister Konowalow, Michail, Tereschenko, Malantowitsch,
Riksin usw. wurden von dem revolutionären Komitee ins
Gefängnis gesetzt. Kerenski ist entflohen. Es wird allen
Armeeorganisationen anbefohlen, Maßnahmen zu treffen, um
Kerenski sofort zu verhaften und ihn nach Petersburg auszu-
liefern. Jede Hilfe zugunsten Kerenskis wird als schweres
Staatsverbrechen bestraft werden. In Petersburg hat die
Arbeiter- und Soldatenrevolution gesiegt.

Der russische Kongreß der Arbeiter- und Soldaten-
deputierten drückt die Hoffnung aus, daß auf den Eisenbahnen
die Ordnung aufrechterhalten bleibe und der Betrieb nicht
eine Minute lang unterbrochen werde.

Vom Stellungskrieg zum Bewegungskrieg — diesen
Fortschritt haben, genau zu der von ihnen angekündigten
Zeit, in der ersten Novemberwoche, die russischen Maximalisten
vollzogen. Aus dem unterirdischen Grabenkampf, zu dem sie
sich seit Monaten gegen die Regierung des Herrn Kerenski
zurückgezogen hatten, sind sie jetzt nach sorgfältiger Vorbe-
reitung zur offenen Feldschlacht vorgerückt, und die ersten be-
festigten Positionen des Feindes, die Telegraphen-Agentur,
die Staatsbank und das Gebäude, in dem zurzeit das
politische Gewissen der russischen Demokratie, das soge-
nannte Vorparlament, seinen Sitz aufgeschlagen hat, sind
schon in ihrer Hand. Die entscheidende Auseinander-
setzung hat begonnen; ich oder du heißt jetzt in Petersburg
die Lösung — Lenin oder Kerenski, um es auf eine kurze
Formel zu bringen.

Kerenski, das will sagen: revolutionäre Lebensarten
in beliebiger Menge, zu jeder Tages- und Nachtzeit, dabei
aber Ordnung und Mannszucht im Heere und die harte
Faust gegen jedermann, der nicht nach der Weise der vor-
läufigen Regierung tanzen will; das will ferner sagen:
möglichst rasche Beendigung des Krieges durch Einleitung
von Friedensverhandlungen, wie das Volk es verlangt,
aber kein Bruch mit den Verbündeten, um Gottes willen
nur das nicht. Unter allen Umständen aushalten, und
wenn das Unheil noch so groß wird, bis die Rettung vom
Westen kommt, nur kein Vaktieren mit dem Feinde, der
Rußland demütigen will und es seiner neu gewonnenen
Freiheit berauben möchte.

Lenin, das will sagen: Der Wille des Volkes, wie
er in den Arbeiter- und Soldatenräten organisiert zum
Ausdruck kommt, muß endlich zum obersten Gesetz in Ruß-
land erhoben, er darf nicht länger durch eine mit der
kadettischen Bourgeoisie verquickte Regierung unterdrückt
werden, deren Gerschicht allenfalls noch in einem Teile
des Offizierskorps eine Stütze findet, von der Masse der
Soldaten aber ebenso wie von der gesamten Arbeiter- und
Bauernschaft aus tiefer Seele verabscheut wird. Das
will ferner sagen: sofortige Beendigung des Krieges unter
allen Umständen, wenn es geht, in Verbindung mit den
übrigen Ententemächten, wenn es nicht geht, auch auf
eigene Faust.

Also hier sind Kräfte am Werk, die sich nur wie
Feuer und Wasser gegenseitig verzehren können. Kerenski
mußte wohl was er tat, als er sich in den letzten Wochen
und Monaten merklich zurückhielt. Er wollte dem Gegner
Zeit lassen, sich entweder vorzeitig die Finger zu ver-
brennen oder, wenn er ihm diesen Gefallen nicht erweisen
wollte, so lange zu rüsten, bis er das ganze Spiel auf
eine Karte setzte. Nun ist die Stunde der Entscheidung ge-
kommen, und es wird sich zeigen, ob der viel gewandte Dis-
tator nichts verabsäumt hat, um der drohenden Gefahr mit
allen Mitteln der Staatsgewalt, die ihm noch immer
reichlich genug zur Verfügung stehen, zu begegnen. Viel-
leicht reicht seine Nervenkraft nicht mehr aus, um den
neuen Ansturm zu beschwören, zumal in der Zwischenzeit
auch die Zahl seiner persönlichen Feinde erheblich ge-
wachsen ist. Soviel scheint jedenfalls gewiß: mit lahem
Kompromissen wird der Kampf diesmal nicht zum Ab-
schluß kommen, beide Teile wollen siegen oder sterben, und
das Schicksal des russischen Volkes ist wieder einmal an
einem Wendepunkt angelangt.

Wir werden gut tun, auch diesem Zusammenprall
urgewaltiger Kräfte des Slaventums mit höherer Kultur
zuzusehen. Niemand kann wissen, ob er uns, wie er auch
verlaufen möge, dem Frieden näherbringen, ob der Friede,
den die Maximalisten erstreben, den Mittelmächten und ihren
Verbündeten annehmbar sein, ja ob überhaupt nur eine
verhandlungsfähige Macht in Rußland zurückbleiben wird,
mit der wir einen ernsthaften Frieden vereinbaren können.
Genug, daß wir die Russen so angelegentlich mit ihrem
inneren Kriege beschäftigt sehen und danach unsere militäri-
schen Maßnahmen treffen können. Nach unseren letzten
Erfolgen an der Dina und in der Ostsee brauchen wir sie
einstweilen bei ihren häuslichen Auseinandersetzungen nicht
weiter zu stören.

Die Unterwerfung der Petersburger Garnison unter Lenin. — Kerenski nun auch gefangen.

U. Haag, 9. Nov. Die „Central News“ erfahren
aus Petersburg: Die Zahl der beschaffenen Maximalisten
beträgt 10.000. Viele Maschinengewehre aus geheimen
Depots standen ihnen zur Verfügung. Die gesamte Garnison
unterwarf sich Lenin. Kerenski ist gefangen. Vor den Ge-
sandtschaften der Ententemächte stehen starke Truppenabtei-
lungen. Die Nachricht von der Gefangennahme Kerenskis
ist noch von keiner anderen zuverlässigen Seite bestätigt
worden.

Die Eroberung des Winterpalais und des Generallstabes.

U. Petersburg, 9. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Mel-
dung der Petersburger Telegraphenagentur. Bei Tagesanbruch
bemächtigten sich nach einer mehrstündigen Belagerung
und einem Gewehrkampf, begleitet von einigen Kanonen-
schüssen, die Truppen des revolutionären Komitees des
Winterpalais, wo, mit Ausnahme Kerenskis, alle Minister
versammelt waren. In gleicher Weise bemächtigten sie sich
des Petersburger Generallstabes.

Neue Aufrufe der neuen Regierung.

U. Petersburg, 9. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Mel-
dung der Petersburger Telegraphenagentur. Der revolu-
tionäre militärische Ausschuss des Petersburger A. und
S.-Rates hat folgenden Aufruf an die Bürger Rußlands
veröffentlicht:

Die vorläufige Regierung ist gestürzt. Die gesamte
Macht ist in die Hände eines Organs des Petersburger
Arbeiter- und Soldatenrates übergegangen, nämlich des
revolutionären militärischen Ausschusses, der an der Spitze
des Proletariats und der Garnison Petersburgs steht. Das
Ziel, für das das Volk gekämpft hat, nämlich der Vorschlag
eines sofortigen demokratischen Friedens, die Aufhebung des
Rechts der Grundeigentümer, das Land zu besitzen, die Auf-

sicht der Arbeiter über die Erzeugung und die Bildung einer Regierung des Arbeiter- und Soldatenrats ist gesichert. Es lebe die Revolution der Soldaten, Arbeiter und Bauern!

Ein zweiter Erlass des Ausschusses besagt: Die Macht über Petersburg ist in den Händen des revolutionären militärischen Ausschusses des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, der Soldaten und Arbeiter, die sich einmütig erhoben haben. Die Regierung Kerenskis ist ohne Blutvergießen gestürzt worden. Der Ausschuss fordert die Front auf, den Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat, die neue militärische Macht zu unterstützen, der sofort einen gerechten Frieden und die Rückgabe des Landes an die Bauern vorzuschlagen und die verfassunggebende Versammlung einberufen wird. Die ganze örtliche Gewalt geht auf die Bezirks-, Arbeiter- und Soldatenräte über.

Der Friede als Hauptforderung des Volkes.

Zu Wien, 9. Nov. Die „Russische Rundschau“ meldet: In der Sitzung der Soldatenkommission des Petersburger Sowjets überbrachte der Delegierte der Frontarmee laut „Ruskoje Slovo“ folgende Mitteilung: Die Truppen sind des Kriegsführens müde. Sie fordern sofortigen Friedensschluss. Geschützt wird nicht, so werden sie die Schützengräben verlassen. Zu schießen weigern sie sich schon jetzt. In längstens drei Wochen werden sie einen Waffenstillstand verhandeln und die Waffen niederlegen.

Die Maximalisten fordern sofortigen Waffenstillstand.

Osag, 8. Nov. Neuer meldet nach einem Telegramm der in Händen der Maximalisten befindlichen amtlichen Petersburger Telegraphen-Agentur, daß ganz Petersburg in der Gewalt der Maximalisten sei, und daß Lenin, der Leiter der Bewegung, sofortigen Waffenstillstand und Frieden verlange.

Lenin erwartet Waffenstillstandsannahme.

Zu Moskau, 9. Nov. (Central News) meldet: Lenin schloß sich Kronstadt dem Friedensverlangen Lenins an, der als vorläufiger Präsident der neuen republikanischen Regierung bezeichnet wird. Lenin erwartet die Annahme eines Waffenstillstandes durch Deutschland und Österreich-Ungarn.

Kerenski gefangen!

Zu Kopenhagen, 10. Nov. („Berliner Tageblatt“). Extrablatt meldet aus Saporandja: Gerüchte gehen um, nach denen Kerenski schon in der Peter-Pauls-Festung gefangen gesetzt worden ist. Es verlautet weiterhin, daß Lenin Ministerpräsident und Trosky Generalissimus werden soll.

Die Livenza überschritten.

Ständig wachsende Beutezahlen. Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 8. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der flandrischen Schlachtfeldfront hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt.

Die Artillerietätigkeit blieb reger; sie steigerte sich namentlich gegen die Abstände an der Yser und bei Bassevelde. Die Stadt Dixmude lag unter heftigem Minenfeuer. — Nördlich von Boeskapelle und bei Armentières wurden englische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Im Aisette-Gebiet wurden aus erfolgreichen Vorfeldkämpfen französische Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Im Sundgau schloß die schon seit einigen Tagen lebhafteste Artillerietätigkeit zu beiden Seiten des Rhein-Rhône-Kanals zu größter Heftigkeit an.

Französische Sturmtruppen rücken am Nachmittag nördlich und südlich vom Kanal vor. Bei Ammerzweiler wurde der Feind zurückgeworfen. Westlich von Heidweiler blieben vorwiegende Grabenstücke in seiner Hand. Am Abend brachen hier erneute Angriffe der Franzosen verlustreich zusammen.

Seit dem 3. November verloren die Gegner im Luftkampf und durch Flugabwehrfeuer 24 Flugzeuge, Leutnant Büttner errang seinen 24. und 25. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Proby und an der Moldawa lebte das Feuer zeitweilig auf.

Macedonische Front. Im Cetina-Bogen hat sich die Artillerietätigkeit wieder verstärkt.

Italienische Front.

Außer auf den Gebirgsstraßen vordringenden Abteilungen brachen den Widerstand feindlicher Nachhut. — Dem am mittleren Tagliamento zwischen Tolmezzo und Gemona und an den künftigen Befestigungswerken des Monte Simone noch anhaltenden Feinde verlegten umfassend angelegte Angriffskolonnen den Rückzug. Bisher wurden sich 17 000 Italiener (darunter ein General) mit 80 Gefangenen ergeben. — In der Ebene entwickelten sich längs der Livenza Kämpfe. In frischem Draufgehen zwangen sich deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen trotz gerodeter Brücken den Übergang und warfen den Feind wehmächtig zurück. — Die Gesamtzahl an Gefangenen hat sich auf mehr als 250 000, die Beute an Gefangenen auf über 2300 erhöht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Rastlos der Piave zu!

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 9. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Artilleriekampf in Flandern wuchs am Nachmittag im Niergebiet bei Boeskapelle und bei Bassevelde zu erheblicher Stärke an. — Im Artois lebte das Feuer an mehreren Stellen auf. Französische Erkundungsvorstöße südlich von Acherville und nördlich der Scarpe wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Im Sundgau wurden nach heftigen Feuerwechseln vordringende Sturmtruppen der Franzosen zurückgeworfen.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren die Gegner 13 Flugzeuge. Leutnant Müller errang seinen 32., Leutnant von Bülow seinen 25., Leutnant Böhle seinen 22., Leutnant Bongart seinen 21. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Macedonische Front. Im Cetina-Bogen brachten deutsche und bulgarische Abteilungen aus den feindlichen Gräben Gefangene und ein Maschinengewehr zurück. — In der Strumaebene stießen englische Kampagnen gegen Skopje und Prosanik vor. Kraftvoller Gegenstoß bulgarischer Truppen warf sie zurück.

Italienische Front.

Die Livenza ist überschritten. — Rastlos streben die verbündeten Armeen auf den Gebirgsstraßen und in der Ebene, den Widerstand italienischer Nachhut brechend, im Schneetreiben und strömenden Regen der Piave zu.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Furcht vor der Umklammerung.

Zu Genf, 10. Nov. („Lokal-Anzeiger“). Eine den Plänen der neuen italienischen Heeresleitung gewidmete Habas Note enthält neben der beschwichtigenden Versicherung, daß der französisch-britische Fugzug als strategische Reserve fortbesteht, Zweifel daran, ob es General Diaz im Verein mit Hoch gelingen werde, den deutsch-österreichischen Umklammerungsmanövern rechtzeitig entgegenzuwirken.

Venedig bedroht.

Zu Genf, 10. Nov. („Morgenpost“). Das „Journal de Geneve“ meldet aus Rom: Man hält Venedig für bedroht, das Ziel der deutsch-österreichischen Vormärsche gelte Venedig und Mailand. Der Bischof von Udine verlegte seinen Sitz nach Bolonia dem Zentrum der venezianischen Flüchtlinge. Er wird dieser Tage vom Papst empfangen.

Die Erfolge der Mittelmächte in Italien.

Berlin, 8. Nov. Von militärisch-mahgebender Seite erzählt man, daß die Italiener, abgesehen von ihren gewaltigen Gefangenenerlusten, auch einen großen Teil der östlich des Tagliamento für eine neue Offensive zuruckgelegten Munitionsvorräte verloren haben. Die Kampfkraft der italienischen Front ist mindestens zur Hälfte vernichtet. Der Mannschafteverlust ist in absehbarer Zeit schwer ersehbar, der Materialverlust kann überhaupt nicht wieder eingebracht werden. Selbst wenn mehrere hunderttausend Amerikaner zur Hilfe kämen, könnte das nur zur Wiederherstellung der Lage wie vor der 12. Monatschlacht ausreichen.

Die Flotten sollen helfen.

Kopenhagen, 8. Nov. Ein dänischer Bericht der „Times“ läßt durchblicken, daß die italienische Flotte mit Unterstützung der Entente-Flotten eine Unternehmung gegen den linken Flügel der Mittelmächte im Adriatischen Meere plane.

Victor Emanuel an sein Volk.

Vern, 8. Nov. In den italienischen Städten ist ein Aufruf König Victor Emanuels an das Volk angeschlagen. Der König mahnt sich in diesem vom Ministerium gegenzeichneten Aufruf an das patriotische Empfinden und an die politische Einheit der Italiener und fordert alle zur Verteidigung des bedrohten Vaterlandes auf.

Ausbruch von Venedig.

Berlin, 8. Nov. Die „Idea Nazionale“ berichtet, daß die Annäherung Venedigs nach Venedig und Venedig übergeben worden seien. In der Stadt ist der Kriegszustand erklärt worden. Auch ist die Verlegung der Flottenbasis von Venedig in Angriff genommen. Das Blatt deutet an, daß man sich auf die zeitweilige Aufgabe der Stadt gefaßt machen müsse.

Englische Landung in Palästina?

Zu Bar Nachricht über die Räumung Gazas durch die Türken ist folgendes zu bemerken: An der Küste von Palästina scheinen sich besondere Dinge vorzubereiten. Vor Abalom kreuzt eine englische Flotte von einwischen 27 Schiffen und die englische Expedition, die in einer Stärke von mehreren Divisionen bis Gaza vorgebrungen ist, hat neuerdings auffallend reichlichen Zugang von Verstärkungen erhalten. Unter diesen sind auch französische Kolonialtruppen. Wie es scheint, ist eine englische Landung an der Küste von Palästina zu erwarten, was natürlich ein Schritt von sehr großer Bedeutung sein würde.

Die Einnahme von Gaza durch die Engländer.

Wie aus London gemeldet wird, haben die Engländer gestern früh Gaza eingenommen. Diese Meldung entspricht insofern den Tatsachen, als die Stellung vorwärts Gaza und der Ort selbst tatsächlich von den Türken planmäßig geräumt worden sind. Gaza liegt 80 Kilometer von Jerusalem.

Reiche U-Boot-Beute im Mittelmeer.

Torpedierungen bei Nacht.

Amlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer: 14 Dampfer, 2 Segler mit rund 44 000 Br.-Reg.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten tiefbeladenen englischen Kriegsmaterialtransporter „Pera“, 7635 Br.-Reg.-T., und „Collegian“, 7237 Br.-Reg.-T., sowie der bewaffnete italienische Truppentransporter „Calparaiso“, 4930 Br.-Reg.-T., der samt dem ihn sichernden italienischen Hilfskreuzer „Vento Maurizio“ auf der Rede von Marfa Sufa (westlich Verna) vernichtet wurde.

Versuche der feindlichen Schifffahrt, sich mit länger werdender Dunkelheit durch nächtliches Fahren unseren U-Booten zu entziehen, blieben erfolglos. Mehrere der versenkten Dampfer wurden in Nachtangriffen, andere aus ungewöhnlich stark gestärkten Geleitzügen herausgeschossen. In den gemeldeten Erfolgen ist Oberleutnant zur See Feinberger in hervorragender Weise beteiligt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die wachsende Schiffszunahme.

Die Mitteilung Lord Beresfords im englischen Oberhaus, daß England und seine Verbündeten mit Einschluß der Neutralen 1917 nahezu 8 Millionen Tonnen verloren haben, hat in ganz England ungeheuren Eindruck gemacht. Der um so nachhaltiger ist, als der Lord zugleich erklärte, daß davon bis 1918 nur 3 Millionen Tonnen ersetzt werden können, so daß also Anfang 1918 5 Millionen Tonnen Weltschiffraum weniger vorhanden sind, als 1917. Die Londoner Presse bespricht diese Mitteilungen

ziemlich erregt und übt an den amerikanischen Verleumdungen bittere Kritik. Jetzt wurde von Sachverständigen jenseits des Ozeans ausgegeben, daß Amerika diesen Ausfall nicht decken könne. — Das Kartengebäude Lloyd Georges beginnt zu wanken.

Wachsen der deutschen U-Boot-Flotte.

Der Londoner „Daily Telegraph“ teilt mit, daß die Zahl der deutschen U-Boote seit einigen Wochen größer geworden sei als je. Bisher sei die Zahl der zerstörten U-Boote der der Neubauten ungefähr gleichgekommen, aber seit Ende August habe Deutschland den Bau bedeutend vergrößert.

Wie der Staatssekretär des Reichsmarineamts im Reichstag ausgeführt hat, steht den geringen monatlichen Verlusten an U-Booten eine weit größere Zahl von Neubauten gegenüber.

Die Beendigung der Krise erwartet.

h. Berlin, 8. November.

Reichskanzler Graf Hertling wurde dem Vernehmen nach heute mittag vom Kaiser empfangen, und man nahm vielfach an, daß in dieser Besprechung die Entscheidung über die so dringend wünschenswerte Beendigung der Krise gefallen sei. Bis zur Stunde sind jedoch noch keinerlei Festlegungen bekanntgeworden, wenn auch mancherlei Hoffnungen auf Beilegung der Schwierigkeiten laut werden.

Der gereizte Ton, der in den letzten Tagen die Parteipresse beherrschte, ist ruhigerer Sprache gewichen. Verschiedentlich wird die Erwartung ausgedrückt, daß nunmehr auf beiden widerstrebenden Seiten die Neigung zur Verständigung zum Durchbruch gekommen sei. Der Eintritt der Nationalliberalen in die Regierung soll wahrscheinlicher geworden sein, obwohl die Volkspartei nach wie vor auf ihrem Verlangen nach dem Vizekanzleramt für Herrn v. Bamer beharren soll. Die Abneigung des Grafen Hertling, diesem Wunsche zu willfahren, gab bekanntlich den Anlaß zur Krise und auch zum Verzicht des Abg. Dr. Friedberg auf die Vizepräsidenten im preussischen Staatsministerium. Immer wieder wird der Name des Staatssekretärs und jetzigen Vizekanzlers Dr. Helfferich genannt, um dessen Gehen oder Bleiben sich der Meinungskampf auslebt.

Die Verhandlungen der Regierung mit den Parteien dauern nach einigen Behauptungen an, nach andern sollen sie zum Stillstand gekommen sein. Es wird strenge Geheimhaltung der Vorgänge durchgeführt. Angeblich soll der Reichskanzler beabsichtigen, in der kommenden Nacht nach München abzureisen.

Lösung der inneren Krisis!

Das Koalitionskabinett Hertling-Payer-Friedberg.

Zu Berlin, 8. Nov. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, dürfte als Nachfolger des Staatssekretärs Dr. Helfferich in seiner Stellung als Vertreter des Reichskanzlers der Reichstags-Abgeordnete Geh. Rat Erzelleng v. Payer in Frage kommen. Wie weiter verlautet, gilt die Befegung der Stelle des Vizepräsidenten des Staatsministeriums durch den preussischen Landtagsabgeordneten Geh. Reg.-Rat Dr. Friedberg als wahrscheinlich.

Dr. Helfferichs Abschied.

Zu Berlin, 8. Nov. (W.B. Amtlich) Staatssekretär Dr. Helfferich hat Seine Majestät den Kaiser gebeten, ihn von seiner Stellung als Stellvertreter des Reichskanzlers und Mitglied des preussischen Staatsministeriums zu entbinden. Seine Majestät hat diesem Wunsche unter Vorbehalt späterer anderweitiger Verwendung stattgegeben.

Englische Verlegenheitsrechnungen.

Staatssekretär v. Capelle gegen Sir Geddes.

Zu der Jungferrede des neuen englischen Marine-Ministers Sir Geddes hat sich Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle in einer Unterredung wie folgt geäußert:

Geddes schaltet zunächst, um eine für seine Beweisführung möglichst günstige Wirkung zu erzielen, den Mittelmeer-Kriegsschauplatz aus und spricht nur von den in der Nordsee, dem Atlantischen Ozean und dem Ostmeer tätigen U-Booten. Gilt er die verheerenden Schäden, die gerade unser U-Bootkrieg im Mittelmeer in die Handelskonnosse unserer Gegner, jumeit Englands, gerissen hat, die schweren Verluste an Schiffsräumen, die für Italien so verhängnisvoll geworden sind, für belanglos? Die weiteren Ausführungen Sir Geddes, in denen er von Verletzungen britischen Handelskonnosse spricht, lassen auch die Deutung zu, daß er alle im Dienste der Regierung fahrenden Material- und Transportdampfer aus seiner Berechnung ausschließt. Gerade diese Dampfer, die Tag für Tag hauptsächlich aus Geleitzügen heraus versenkt werden, bilden aber naturgemäß einen sehr wesentlichen Bestand der von uns als verlornt angegebenen Tonnage. Daß diese Dampfer ohne weiteres aus der Knappe für reine Handelszwecke noch zur Verfügung stehenden Tonnage ersetzt werden müssen, hat selbst Lord George in seiner August-Rede über den U-Boot-Krieg ausgedrückt.

Zusammenfassend kann man zu den Ausführungen des ersten Lords der Admiralität über den U-Bootkrieg sagen: Er hat mit untauglichen Mitteln den Versuch unternommen, die deutschen Erfolge auf die Hälfte zu reduzieren, dafür aber die Verluste an U-Booten entsprechend zu erhöhen. Der Versuch mußte mißlingen, weil alle Rechenkünste gegenüber den amtlichen deutschen Darstellungen, die im übrigen ja auch von neutralen und vielfach selbst von englischer Seite als den Tatsachen entsprechend anerkannt werden, in sich zusammenfallen. Der U-Bootkrieg geht mit gelegentlichen Schwankungen, die in dem ganzen Wesen und in der Technik dieser neuartigen Kriegsführung begründet sind, ununterbrochen weiter, er wirkt von Tag zu Tag stärker, trotz aller amtlichen englischen Ablehnungsversuche, und wird das Ziel, das er verfolgt, mit Sicherheit erreichen.

Auch mit den sonstigen Ausführungen Sir Geddes über die Seetriegsführung in der Nordsee hat sich Geddes offenbar auf ein Gebiet begeben, das er nicht beherrscht. Es scheint ihm entgangen zu sein, daß die große Flotte hinter kräftigen Minen und Netzverren zu liegen pflegt und daß beispielsweise Rosyth sich recht beträchtlicher Befestigungen erfreut. Die deutsche Flotte hat der englischen Tradition, da sie eben eine junge Schöpfung ist, noch nicht viel entgegenzusetzen. Das Wenige läßt sich in dem Wort „Stagerrak“ ausdrücken. Es scheint für die englische Flotte genügendes Anlaß zu bilden, sich den deutschen Küsten fernzuhalten. Alsquith beglückwünschte den ersten Lord der Admiralität zu der Arbeit und Reichhaltigkeit seiner Ausführungen. Man ist in England bescheiden geworden.

lokale u. Vermischte Nachrichten.

Aus den Verlustlisten

Post, Mittelheim, leicht verw.
Müll, Weidenheim, gefallen.
Hofing, Mittelheim, leicht verw.
Damm, Kiedrich, leicht verw.
Fidel, Schierstein, leicht verw.
Freis, Kiedrich, leicht verw.
Joh. Wges, Destrach, leicht verw.
Hochlich, Weidenheim, gefallen.
Schroeder, Schierstein, gefallen.
Wagelhan, Elbville, gefallen.
Weis, Grefreiter, Erbach, gefallen.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

• **Seifenheim, 8. Nov.** Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet der Wehrmann Franz Kiedel, welcher schon das Badische Verdienstkreuz in Silber erhielt. Hierne Kreuz 2. Klasse erhielt ferner der Musikant Rügler von hier.

• **Destrach, 10. Nov.** Der Bundesrat hat laut Bekanntmachung vom 12. Juli 1917 (RdM. S. 625) die Auszeichnung und Ausfertigung der Zweimarkstücke Ausnahme der in Form von Denkmünzen geprägten zum 1. Januar 1918 mit einer Frist zur Einlösung den Reichs- und Landesbanken bis zum 1. Juli 1918.

• **Elbville, 9. Nov.** Das in der Adelsheidstraße 8 gelegene Wohnhaus des Herrn Franz Simon wurde von dem Seminarvikar Josef Kögler hier zum Preise von 2000 Mark käuflich erworben.

• **Elbville, 9. Nov.** Herr Bauunternehmer Andreas hat hier verkaufte sein Taunusstraße 28 gelegenes Wohnhaus zum Preise von 28000 Mark an Herrn Weinhandler Schaffer aus Mainz.

• **Elbville, 9. Nov.** Die hiesige Stadtverordnetenversammlung beschloß die Aufnahme eines Darlehens von 50 000 Mark bei der Kass. Landesbank zur Auszahlung der Rechnung der lebenden Kriegsanleihe. Für die Hindenburgspende werden 200 Mark bewilligt. — Die Jahresrechnung unserer Stadt für das Jahr 1915 hat mit einer Einnahme von 412 Mark und einer Ausgabe von 809 662 Mark abgeschlossen. Die Reineinnahme stellt sich auf 35 414 Mark. — Am Ende dieses Monats finden hier Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung statt. Die Stadtverordneten Renteinnehmer Jos. Kögler, Weinhandler Jean Pfand, Eigentumsbesitzer Rik. Schwank, Seifenfieder J. D. Witzen aus, als Ratsratsmitglieder wurden gewählt. Fabian J. Müller, Kaufm. M. Schuster, niedergelegt hat. Gemeindevorstand R. Schumacher und verstorben ist Kaufm. R. Sch.

• **Niedermaul, 10. Nov.** Am 17. und 18. November hier im „Hotel Gartenfeld“ eine drilliche Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung stattfinden. Die Ausstellung, die unter dem Protektorat unseres Herrn Bürgermeisters Janzen steht, verspricht in jeder Hinsicht eine zu werden, besonders durch Stützung bereits geleisteter Geldpreise seitens unserer Mitbürger. Durch diese Stützung sind die Arbeiten der Ausstellungsführung des Geflügel- und Kaninchenzuchtvereins wesentlich erleichtert worden, und wird dieselbe alles aufbieten, um die Ausstellung zu einer reichen und interessanten zu gestalten.

• **Niedersheim a. Rh., 9. Nov.** Die Beschränkung des Sonntagsverkehrs bei der Eisenbahn hat manche merkwürdige Zustände geschaffen. So fahren 3. Sonntags am Tag keine Personenzüge von Bingerbrunn nach Kreuznach. Wer also nicht in der Lage ist, 3 Mark Aufschlag für die Schnell- oder Eizüge zu bezahlen, muß die Fahrt unterlassen. Nach dem Hundsd. kann man Sonntags überhaupt nicht gelangen.

• **Aus dem Rheingau, 10. Nov.** Einweiden der Wurstsuppe. Vom Herrn Regierungspräsidenten wird folgende Verfügung aus dem Vorjahre in Erinnerung gebracht: Nach Beginn der Hauschlachtungen erscheint es empfehlenswert, die Bevölkerung zu ermahnen, daß sie die Wurstsuppe (Wegelsuppe) nicht wie in Friedenszeiten im Anblich an die Schlachtung verzehrt oder verschleckt, sondern mit Rücksicht auf die allgemeine Fleisch- und Fettknappheit vorsam einweidet. Die Wurstsuppe ist dann jederzeit eine willkommene Zutat zu Hälftenfrüchten und Gemüsegerichten, da sie einen weiteren Zusatz von Fleisch oder Fett völlig entbehren kann.

• **Conzenheim, 7. Nov.** Für 2000 Mark Stiefel gestohlen. In einer Schuhwarenfabrik der Rheinstraße wurde in einer der letzten Nächte ein verwegener Einbruch verübt und für ungefähr 2000 Mark Stiefel und militärische Kleidungsstücke gestohlen.

• **Besserung des Arbeitsmarktes.** Nach dem Reichsarbeitsblatt vom November 1917 berichten die deutschen Krankenkassen über eine Zunahme der Beschäftigten im September 1917 von 17 888. Im September 1916 war dagegen eine Abnahme von 43 074 festzustellen. Im Vierteljahr Juli-September 1917 betrug die Zunahme insgesamt 40 071 gegen eine Abnahme von 50 546 im gleichen Vierteljahr 1916. Also eine erhebliche Besserung des deutschen Arbeitsmarktes.

• **Frankfurt a. M., 9. Nov.** Einer Frau war ein Schinken gestohlen worden. Tag und Nacht hatte sie — wer könnte es ihr nicht nachfühlen — dem Schinken nachgetrauert, und nun hatte sie im Traume gesehen, wie ihn ihr Hausherr unter dem Arm hatte und damit abschoß. Der unglückselige Hausherr! Da die Spaken drohten, es von den Dächern zu pfeifen, daß er ein Dieb sei, ließ er zwei seiner Dienstmädchen vor das Schöffengericht zitieren, um dem Getrausch die Spitze abzubringen. Die Angeklagten hatten keinen Beweis außer dem Traume. Deshalb wurden sie wegen übler Nachrede verurteilt, die eine zu 20, die andere zu 10 Mark Geldstrafe.

• **Frankfurt a. M., 9. Nov.** Eine mit Geld wohlversichene Gesellschaft fuhr in vier Kraftwagen ins Bayernland und graste hier einige Tage die verschiedensten ländlichen Bezirksämter nach Butter, Fleisch, Eiern usw. mit reichem Erfolge ab. Mit Lebensmitteln im Wert von fast 4000 Mark beladen ratterten die Autos wieder heim. Doch an der Grenze hielten einige bayerische Gendarmen die Karawane an und beschlagnahmten die gehamsterten Waren.

• **Ein gutes Herz** hat die Händlerin Marie Elisabeth Schultheis in Frankfurt a. M., die das Geschäft ihres zum Seereisendienst einberufenen Bruders führt. In dem Laden wird auch Brot verkauft und eines Tages kam eine arme Frau herein und jammerte, Frau Schultheis sollte ihr doch um Gotteswillen einen Laib Brot ohne Brotschein geben. Das gute Herz der Frau quoll über von Mitleid, sie gab der armen Frau einen Laib Brot ohne Brotschein und ließ sich, damit ihnen beiden geholfen sei, 2.50 Mark dafür bezahlen, während es nur 44 Pf. hätte kosten dürfen. Am Schöffengericht kam sie mit der originellen Ausrede, es sei Auslandsbrot gewesen. Es war aber Frankfurter. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängnis. Das Gericht hielt eine Geldstrafe von 200 Mark für ausreichend.

• **Darmstadt, 9. Nov.** Ein Grabdenkmal für die im hiesigen Gefangenenlager gestorbenen und auf dem hiesigen Waldfriedhof beigesetzten französischen Gefangenen wurde gestern in Anwesenheit von Abordnungen der einzelnen Gefangenen-Bataillone eingeweiht. Das Grabmal selbst wurde von dem im Lager befindlichen gefangenen Bildhauer Le Gall aus Mischelstalt ausgeführt und stellt einen sterbenden Krieger dar, dessen brechendes Auge noch einmal die im Hintergrunde zum Ausdruck kommende Vision seiner Angehörigen umfaßt. Der Platz, auf dem das Denkmal errichtet wurde, hat die Stadt zur Verfügung gestellt.

• **Dillenburg, 9. Nov.** In der Stadtverordnetenversammlung wurde die Erhöhung des Einheitsgaspreises von 18 Pf. auf 20 Pf. abgelehnt; die Versammlung wünschte nicht die weitere Abwälzung der durch die Kohlenpreiserhöhung verursachten Mehrkosten auf die Verbraucher. Dem Ankauf zweier Arbeitspferde zum Preise von 15 000 Mark wurde zugestimmt; die Stadt besitzt nunmehr 2 Pferde und ein Ochsengepann. Die Erhöhung des Gehaltes des in einem halben Jahr in Ruhestand tretenden Bürgermeisters Gierlich auf 8000 Mark hat die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden. Die Meldefrist zur Neubewertung der Bürgermeisterei lief am 1. Nov. ab. Die Neuwahl wird in den nächsten Wochen erfolgen.

• **Wassersburg, 10. Nov.** Oberst Joseph Kuer von hier und sein einziger Sohn, der Ersatzreserve Artur Kuer, erlitten unter erschütternden Umständen von höchster Tragik den Heldentod. Der Sohn war gefallen. Als sein Vater die Leiche persönlich aus der Kampflinie bringen wollte, raffte auch ihn eine feindliche Kugel dahin. Die Leichen der beiden Helden werden nach hier gebracht und beigesetzt. Die ganze Stadt nimmt an dem Tode des hier hochverehrten Obersten und seines Sohnes warmen Anteil. Oberst Kuer, ein hervorragender Offizier, stand kurz vor der Beförderung zum Generalmajor.

• **Der Bürgermeister und der liebe Gott.** Die Art und Weise, wie man zum lieben Gott spricht, darf man noch lange nicht gegenüber einem Bürgermeister gebrauchen. So wurde zu seinem Schaden von dem Amtsgericht Seieberg ein Landwirt aus der Umgebung bestraft. Der Landwirt lag im Streit mit dem Bürgermeister und suchte diesen bei jeder Gelegenheit zu ärgern. Dazu gehörte es, daß er den Bürgermeister in Schriftstücken, die er an ihn zu richten hatte, ständig mit „du“ anredete, bis die Beschwerde dem Bürgermeister zu viel wurde und er die Beleidigungsklage gegen den allzu vertraulichen Briefschreiber erhob. Als der Beklagte vor Gericht gefragt wurde, weshalb er dazu gekommen sei, den Bürgermeister zu duzen, leistete er sich den Scherz, mit harmloser Miene zu erklären, er sagte ja auch zum lieben Gott „du“. Für diesen Scherz an erster Stelle hatte jedoch das Gericht kein Verständnis. Es verurteilte den Landwirt zunächst einmal wegen Beleidigung des Bürgermeisters zu 100 Mark Geldstrafe und dann wegen jenes Vergleichs, der als Ungebühr vor Gericht aufgeführt wurde, zu drei Tagen Haft.

• **Erhöhung der Drucksachenpreise.** Der Tarif-Ausschuß der Deutschen Buchdrucker, der in jeder Woche in Berlin zur Beschlußfassung zusammentrat, hat festgestellt und anerkannt, daß unter Berücksichtigung der enorm gestiegenen Herstellungskosten für Anfertigung von Drucksachen ein Aufschlag von mindestens 100 Prozent auf die im Buchdrucker-Preisverzeichnis festgelegten Preise berechtigt und erforderlich ist, und daß überdies die Papierpreise eine zurzeit bis zu 500 Prozent und mehr betragende Steigerung erfahren haben.

Kleinbändler und Kundschaft.

Ein extremes Gegenstück zu der Ansicht des Reichsverbandes Deutscher Obst- und Gemüsehändler, der in den Verbrauchern „Käufer-Kanailles“ sieht, bildet die Ortsgruppe Breslau im Reichsverband deutscher Feinkaufleute. Sie hat in den Geschäften aller ihrer Mitglieder nachstehendes Plakat ausgehängt:

Höflichkeit
ist die
Pflicht der Angestellten
gegenüber dem Publikum.
Höflichkeit
ist die
Pflicht des Publikums
gegenüber den Angestellten.
Höflichkeit
auf beiden Seiten geübt, erleichtert den
Geschäftsverkehr und fördert die Inter-
essen der Allgemeinheit.

Osram-1/2-Wattlampen
Flack, Wiesbaden, Lulsenstrasse 46, Tel. 747.
neben Residenz-Theater.

Weinzeitung.

• **tt Bingen, 9. Nov.** Ein hiesiger Besitzer hat 12 Stück 1917er Wein verkauft. Für das Stück wurden 7000 Mark bezahlt, also zusammen 84 000 Mark. Bemerkenswert ist, daß der Besitzer vor der Lese den Wein für 4800 Mark das Stück verkauft hatte, doch war der Käufer damals zurückgetreten.

• **B. Weidheim (Rheinheffen), 9. Nov.** Die Winzerge-nossenschaft Weidheim hat 20 Stück ihres neuen Weines

verkauft. Für das Stück wurden 5200 Mark erzielt. Der Gesamterlös stellte sich auf 104 000 Mark.

• **Sch. Gau-Algesheim, 9. Nov.** Die hiesige Winzer-genossenschaft hatte in ihrem letzten Geschäftsjahre einen Reingewinn von rund 3800 Mark bei einem Umsatz von 1 486 000 Mark.

• **m. Aus Rheinheffen, 9. Nov.** In Bimböheim wurden die Weingelder zur Auszahlung gebracht. Aus der diesjährigen Weinernte gelangten zusammen rund 200 000 Mark zur Auszahlung. Alles zusammen gerechnet betrug die Einnahme der Winger von Bimböheim für den 1917er bis jetzt rund 300 000 Mark.

• **i. Aus Württemberg, 9. Nov.** Die Weinernte in diesem Herbst brachte hinsichtlich der Menge den größten Ertrag seit langen Jahren. Dieser stellte sich auf rund 25 000 Hektoliter. Der Landesdurchschnittspreis für das Hektoliter wird auf 280 Mark berechnet, so daß die gesamte Ernte einen Geldwert von rund 70 Millionen Mark besitzt. Dieser Wert ist der höchste seit langem wahrscheinlich überhaupt der höchste bis jetzt erzielte Wert. Allein für das Hektoliter wurde soviel erzielt wie sonst für den landesüblichen Eimer von 300 Liter. Die Güte des Mostes zeigte sich ebenfalls vortrefflich und stellte sich bis 100 Grad Mostgewicht nach Oechsle. Bezahlt wurden für das Hektoliter im Neckertale bis 445 Mark, in der Stuttgarter Gegend 287—333 Mark, im unteren Neckertale mit den Seitentälern 233—333 Mark, im Jagst-tale 280—300 Mark, im Borchaltale 260—283 Mark, im Taubertale 260—283 Mark, in der Bodenseegegend 290 bis 315 Mark. Die Weingärtner-Gesellschaften und die großen Güter erzielten bei der Versteigerung ihres 1917er sogar bis 500 Mark und darüber für die 100 Liter.

Gemeinverständliche Belehrung über die Ruhr.

Die Ruhr beginnt mit heftigen Leibschmerzen und Durchfällen, die bald ein schleimiges Aussehen annehmen. Meist ist dem Schleim auch Blut beigemischt. Baldweilen beginnt die Krankheit mit Erbrechen und Uebelkeit. Fieber ist oft vorhanden, kann aber auch vollständig fehlen. Es empfiehlt sich, beim Auftreten verdächtiger Krankheitserscheinungen sofort einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Die Ruhr ist eine ausgesprochene Schmutzkrankheit. Ihre Übertragung kommt ausschließlich dadurch zustande, daß Teile vom Stuhlgang eines Ruhrkranken in den Mund eines Gesunden gelangen. Der Erreger der Ruhr, ein Bazillus, wird nämlich von den Kranken lediglich mit dem Stuhlgang ausgeschieden. Die dünnflüssigen Darmentleerungen beschmutzen auch bei an sich sauberen Menschen sehr leicht die Hände, zumal Papier, häufig für Flüssigkeiten und Bakterien durchlässig ist. Durch unsaubere Hände werden dann die Ruhrkeime auf Gegenstände (Weiß am Wasserzug des Klosetts, Türklinken, Treppengeländer und Gebrauchsgegenstände), ferner auf Nahrungsmittel oder unmittelbar auf Gesunde übertragen.

Der wirksamste Schutz gegen Ruhr ist daher Sauberkeit der Hände. Dringend zu empfehlen ist deshalb der Gebrauch von gutem Klosett-papier. Außerdem aber beherzige jeder:

„Nach Notdurft, vor dem Essen,
Händewaschen nicht vergessen!“

Besonders muß auch beim Herrichten von Speisen, (Anrichten ungekocht zu genießender Gerichte, Streichen des Butterbrots!) auf Sauberkeit der Hände geachtet werden:

„Wilst andere du mit Speise laben,
So mußt du saubere Hände haben!“

Sollte sich jede Hausfrau, jede Köchin zum Waispruch wählen.

Nach können Fliegen die Ruhr verbreiten, wenn sie Gelegenheiten haben, sich auf Entleerungen von Ruhrkranken und danach auf Nahrungsmittel zu setzen. Daher sind zur Berrichtung der Notdurft gut gebaute Aborte zu benutzen; im Freien entleerter Stuhlgang ist sorgfältig mit Erde zu bedecken. Andererseits sind Nahrungsmittel und noch zum Genuß bestimmte Speisereste sorgfältig vor Fliegen zu schützen. Ueberhaupt ist der Fliegenplage nach Möglichkeit Einhalt zu tun.

Unreifes Obst und verdorbene Nahrungsmittel verursachen an sich keine Ruhr. Sie können jedoch durch Erzeugung von Magen-Darmentarrhen das Giften etwa in den Darmkanal hinein gelangter Ruhrbazillen und damit das Entstehen der Ruhr begünstigen. Deshalb vermeide man beides, wenn Ruhr herrscht, ganz besonders.

Die beste Pflege findet ein Ruhrkranker in einem Krankenhaus. Durch schlevnige Absonderung der Kranken und Infizierten im Krankenhaus werden auch ihre Familienangehörigen und Arbeitsgenossen in wirksamster Weise gegen die Übertragung der Ruhr geschützt. Werden die geschilberten Vorsichtsmaßregeln beobachtet, so erlischt eine Ruhr-epidemie in der Regel schnell.

Verantwortlich: Adam Eilene, Destrach.

(Nr. 347.)

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Nr. 6764.
Schleier mit edigem
Koller und mit bestm.
Anzug gearbeiteter Rock.

Sehr hübsch nimmt sich die Mode mit dem edigen Koller aus, der sich nach vorn bis zum Taillenschlitz verlängert. Der gezeigte Stoff fällt sich diesem Koller querlaufend an, während bei der langen Ärmelpuffe die Streifen gerade laufen. Eine lange Ärmelpuffe aus glattem Stoff legt sich der Puffe an. Ueber den Rock, dessen oberer Teil wieder die Querstreifen zeigt, fällt ein kurzes, gereihtes Schößchen aus dem glatten Stoff, aus dem auch der untere Rockteil gearbeitet wurde, der dem gestreiften Stück angereicht ist. Halskragen und Gürtel stimmen mit den Streifen überein und sind am besten aus leichter Seide zu wählen. Auch diese Zusammenstellung läßt sich noch auf die mannigfaltigste Art ausführen. Das nette Kleid kann mit Hilfe eines Savoritschnittes von jeder Frau selber gearbeitet werden. Schnitt zur Mufe unter Nr. 6764 in 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Oberweite 60 Pf., zum Rock unter Nr. 3557 in 60, 100, 108, 116, 126 cm Hüftweite 80 Pf. Zu beziehen durch die Modenzentrale, Dresden-III. 8.

A. G.

Güterverkauf.

Am Dienstag, den 13. November ds. Js.,

vormittags 11 Uhr,

läßt **Fran Christoph Klein Ww.**, ihre in den Oestricher und Mittelheimer Gemarkungen belegenen Acker und Weinberge auf dem Rathause zu Oestrich unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe anbieten.

Im Anschlusse an diese Versteigerung läßt Herr **Wilhelm Willmann** dahier seine in Oestricher und Mittelheimer Gemarkung gelegenen Acker und Weinberge in dem Rathause zu Oestrich unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe anbieten.

Molt-Versteigerung zu Niedrich im Rheingau.

Dienstag, den 20. November, nachmittags 1 Uhr,
versteigert der Unterzeichnete im Gasthaus „zum Engel“ die
1917er Weinkreszenz,
bestehend aus ca. 50 Arn. (Stück und Halbstück)
Niedricher Naturmoste.

Wir laden zu dieser Versteigerung die geehrte Fachwelt
hierdurch höflichst ein.

Der Vorstand

Niedricher Winzer-Vereins
E. G. m. u. H.

Photographen-Atelier Bogler

Gelsenheim im Rheingau.

Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen,
auch von Zivil in Feldgrau
und alle sonstigen Photographischen Arbeiten.

Ich habe noch große Auswahl in:
Schlafzimmern mit zwei und dreitürigen Schränken in echt
nußb., eichen mahagoni, rüster, kirschbaum, birke
u. s. w. sowie den dazu gehörigen Dacht- und
Polstermatratzen.

Speisezimmer in mittlerer und besserer Preislage, echt
nußb. und eiche.

Herrenzimmer echt eiche und nußbaum.

Kücheneinrichtungen in lackiert und echt Eitlschpin und
Küchenschranke.

Einzelbetten, lackierte und polierte Kleiderschränke in allen
Größen.

Einzelbüffets und Vertikows, Stühlen in allen Arten und
Formen.

Sofas, Ausziehtische, Waschkommoden u. s. w.

Simon Sauer Witwe,

Möbelfabrik und Handlung,

Alzey.

Die gekauften Möbel können bis zum Schlusse
des Krieges kostenlos stehen bleiben.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergrößerungen nach jedem Bild. Grosses Lager in
Broschen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.
12 Postkarten v. Mk. 2.50 an, 12 Fotos 50 Pig. 12 Fotos Mk. 1.—
Reisepaarbilder in sofort. Ausführung.
Aufnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet
Elektr. Kopieranstalt, Entwickeln von Film u. Platten u. Abzüge
auch fürs Feld.

Amalie Bleiser & Co.

Bernsprecher 2818 Mainz Bernsprecher 2818

Schusterstraße 29

Spezialhaus

für

Handarbeiten u. Kunststickereien

Stets größte Auswahl
in allen Neuheiten.



Nachruf

für den am 14. Oktober gefallenen

Kanonier

Johann Zott

aus Hallgarten, geb. am 22. Oktober 1898.

O Tod! wie greiffst du so grausam hinein
Ins Menschenleben und schaffst viel Pein,
fragst niemals nach Glück und nie nach dem Stand,
führst Alt und Jung aus dem Erdenland.

Viel Schmerz auch uns Du bereitet hast,
Viel Kummer und Sorgen und Jammer und Last,
Dass Du nahmst einen Jüngling aus unserm Kreis,
Der bekannt war bei jedem durch seinen Fleiß.

Rundsticht sind die Eltern, die's nicht verstehen,
Dass sie ihn, ihre Hoffnung, nicht sollen mehr seh'n,
Die Klagen und weinen und betrübt sind gar sehr,
Und seufzen: „Wie sind wir geprüft doch so schwer.“

Die geliebten Eltern, die trauern müssen,
Dass der einzige Sohn so früh ward entzissen,
Sie seh'n und schauen dem Entschlafenen nach
Und jammern und klagen ihr Weh und ihr Ach.

Und dann die Freunde, die Altersgenossen,
Sie wollen nicht glauben, dass Gott hat beschlossen
Im ewigen Rot, dass sein Leben vorbei
Und sein Werk hienieden vollbracht schon sei.

Und doch, wenn sein Tod auch schmerzet gar sehr,
Nichts verloren hat er, gewonnen vielmehr;
Der Herrgott beim Sterben ihn nahm an der Hand
Und führt ihn hinüber ins Heimatland.

Gewidmet von seinen

Kameraden und Kameradinnen.

Hallgarten, den 10. November 1917.

Kriegs-Trauerbildchen

als

Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig

und mit Eindruck sofort lieferbar.

Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund

Oestrich am Rhein.



B. & G. Adrian

Hofspeditoren S. M. des Kaisers u. Königs

Bahnhofstr. Wiesbaden Telephon 59

Nr. 6 u. 6223

Möbeltransporte

nach allen Plätzen des In- und Auslandes

Verpackung von Glas, Porzellan etc.

Gewählte Packmeister 4 Eigenes Personal

Lohnbücher

vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.

Johann Egert, Uhrmacher.



Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Herren- und Damendillen, Anker,

Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und

optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Oestrich a. Rh., Landstraße Nr. 16.

Fertige Särge

in allen Preislagen stets auf
Lager, zu haben bei

Jakob Wengel,
Schreinermeister in Winkel.

Leipziger Pelze

Brachtwolle Alaska- u. Blau-
fuchs- Garnituren, auch ein-
zelne Kragen und Mäffe billig
zu verkaufen bei

A. Pietsch, Frankfurt a. M.,
Braunheimerstraße 21, part.

Alle Sorten Obst!

kauft zum höchsten Preis,

Muster erwünscht.

Gregor Dilmann,

Weisenheim am Rhein.

Die
reichhaltigste,
interessanteste und
gediegenste

**Zeitschrift für jeden
Kleintier-Züchter**
ist und bleibt die
vornehmste

Tier-Börse

BERLIN SO. 16

Cöpenicker Straße 71.

In der Tier-Börse finden
Sie alles Wissenswerte über
Geflügel, Munde, Zimmer-
vögel, Kanarienvögel, Ziegen,
Schafe, Bienen, Aquarien
u. s. w.

Abonnementspreis:
Bei der Post bestellt
pro Quartal f. Selbstabholer
nur 1,10 Mk.,
frei ins Haus nur 1,22 Mk.

Erstklassig. Insertionsorgan.

Insertate zu Originalpreisen

bestellt, die Ex-

ped. d. Zeitung.

Verlangen Sie Probennummer, Sie

erhalten dieselbe grat. u. franko.

Schiffs-Dienstbuch

nach neuester Vorschrift,

empfiehlt die

Druckerei des Bürgerfreund.

Oestrich.

Wähe, sowie Weinbergs-

stachel, typhisierte und im-

prägnierte 1,50 m, 1,75 m,

2 m lange Baumstüben,

typhisierte und imprägnierte;

große Auswahl typhisierte und

imprägnierte Pfähle, von

1,50 — 3 m und höher, von

Bolz 5 — 12, zu haben bei

Gregor Dilmann,

Weisenheim am Rhein.

Pianos

Stets auch ca. 25 gepfeifte Pianinos

am Lager, teils wie neu, in jeder

Preislage. Harmoniums u. Klägel.

Große Auswahl in

Mitelpianos u. Harmoniums.

Reparaturen.

Schmidt, Wiesbaden,

Wienstr. 62.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Mädchen

oder

Dreibord

neu oder gebraucht

zu kaufen gesucht.

Haus Kräher,

Winkel im Rheingau.

Haus Gutenberg.

Eine schöne freundliche

5-Zimmerwohnung

billig zu vermieten.

Winkel, Hauptstraße 17

Nah Untere Schwemmung

Ca. 230 Zentner

Dickwurz

eingemietet an einer Schänke

abzugeben. Näh. im Bergr.

Schreibmaschine.

Graphie in Größteil Mt. 70

Imprägn. Apparat neu, 1000

m. Manometer Mt. 75, 1000

toffer Mt. 40, eleg. 1000

Probetaste neu Mt. 35, 1000

Flaschengestelle 4 300 1000

Mt. 25, gr. Korkmaschine

Siger Mt. 120

Niederwauk, Mähle.

Ein paar schwere Simm-

thaler

Fahrochlen,

auch a's Einspänner geant.

stehen zum Verkaufe bei

Johann Pich 8,

Stephanshausen.

Piano's

eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano 1,22cm 4,400

3 Clavien 1,25 400

3 Benetton A. 1,28 350

4 B. 1,28 300

5 Mogentia A. 1,30 300

6 B. 1,30 250

7 Salon A. 1,32 250

8 B. 1,34 200

10. auf Raten ohne Aufschlag

per Monat 15—20 Mt. Kasse 50

Wilh. Müller, Mainz.

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.

Begr. 1843. Münsterstrasse 3

Ein einfaches, gewandtes

Mädchen

für Sonntags

zum Servieren gesucht.

Gasthof „Drei-Kronen“.

Schierstein a. Rh.

Telephon Amt Viehrich 158

Nr. 121

des „Rheingauer Bürgerfreund“

wird zurückgekauft vom B.

d. B.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Oestrich.

Sonntag, den 11. Novbr. 1917.

9 Uhr vorm.: Gottesdienst im

Betsaal zu Oestrich.

11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst

in Eberbach.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 11. Novbr. 1917.

Gründungsfeier.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in

der Pfarrkirche zu Eberbach.

11 Uhr vorm.: Christenlehre

der Mädchen.